

Inkontinenz

Vielfältige Therapiemöglichkeiten – große Erfolgchancen

Wenn sie die Kontrolle über ihre Blase verlieren, beginnt für viele Menschen ein emotionaler Leidensweg: Aus Angst, Urin zu verlieren, ziehen sie sich aus dem Alltagsleben und von Beschäftigungen zurück, die einst Freude bereiteten. Doch im Gegensatz zu früheren Jahren sind die Behandlungsmöglichkeiten besser denn je.



Diagnostik entscheidend

Mehr als fünf Millionen Deutsche sind von Harninkontinenz betroffen, mehr Frauen als Männer, mehr Alte als Junge. Da es viele verschiedene Formen der Harninkontinenz gibt, muss vor Beginn der Behandlung eine genaue Diagnostik durchgeführt werden. Durch die Zusammenarbeit mit den Fachkliniken des Katholischen Klinikums Essen bietet das Westdeutsche Kontinenz- und Beckenbodenzentrum des Katholischen Klinikums Essen für eine solche Diagnostik beste Voraussetzungen. Bei der **Dranginkontinenz** verspüren die Betroffenen einen plötzlichen und sehr starken Harndrang, den sie kaum oder gar nicht unterdrücken können. „Oft schaffen es die Patienten nicht einmal mehr rechtzeitig zur Toilette“, sagt Prof. Dr. Robert Wammack, Chefarzt der Klinik für Urologie und Neurourologie am Katholischen Klinikum Essen. „Viele trauen sich nicht einmal mehr, das Haus zu verlassen.“ Bei anderen Menschen sorgen Belastungen wie Husten, Lachen oder körperliche Betätigungen dafür, dass die Blase den Harn nicht hält. Mediziner sprechen dann von einer **Belastungsinkontinenz**. Häufig leiden Patienten auch unter einer sogenann-

ten **Mischinkontinenz**, bei der sowohl ein Urinverlust durch Belastung als auch ein unkontrolliert starker Harndrang ohne Belastung zusammenkommen.

Vielfältige Ursachen

Die Ursachen von Harninkontinenz sind vielfältig. Hinter einer Belastungsinkontinenz steckt bei Männern wie Frauen oft ein schwacher Beckenboden. Ursache hierfür kann beispielsweise eine Verletzung im Bereich des Beckens sein, wie sie bei Operationen entsteht, oder auch Übergewicht. „Für Frauen stellen Schwangerschaften und die Geburt eines Kindes eine extreme Belastung dar, welche den Beckenboden schwächt“, erklärt Dr. Martin Schütte, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Marienhospital Altenessen des Katholischen Klinikums Essen. Bei einer Dranginkontinenz sind dagegen häufig Erkrankungen wie Parkinson oder Multiple Sklerose mitverantwortlich.

Schon kleine Dinge können helfen

Am Westdeutschen Kontinenz- und Beckenbodenzentrum behandeln Ärzte die Ursachen mit vielseitigen Methoden.

„Im ersten Schritt prüfen wir, ob einfache Behandlungen wie gezieltes Beckenbodentraining oder Entspannungsverfahren Abhilfe schaffen“, so Prof. Wammack. „Ist das nicht ausreichend, besteht die Möglichkeit einer medikamentösen Therapie.“

Erst wenn konservative Behandlungsmethoden ausgeschöpft sind, sollte eine Operation in Betracht gezogen werden. In den häufigsten Fällen wird ein Kunststoffband eingesetzt, welches die Harnröhre stützt – die sogenannte Schlingen-Operation. Es gibt auch die Möglichkeit, einen künstlichen Schließmuskel einzusetzen, was jedoch sehr selten vorkommt. Bei dieser Methode wird zum Wasserlassen der Druck um die Harnröhre mittels eines Mechanismus manuell verringert.

Zur Behandlung der Dranginkontinenz wird nach Versagen einer medikamentösen Behandlung Botox in den Blasenmuskel gespritzt. Eine Operation im üblichen Sinn gibt es bei der Dranginkontinenz nicht. „Insgesamt operieren wir nur etwa 30 – 40 Prozent unserer Harninkontinenzpatienten. In den meisten Fällen führen die konservativen Therapien zu einer deutlichen Besserung oder Heilung der Symptome“, so Dr. Schütte.



Herr Prof. Wammack, wo sehen Sie die Vorteile des Westdeutschen Kontinenz- und Beckenbodenzentrums bei der Behandlung von Inkontinenz?

Unsere große Stärke ist die Zusammenarbeit der relevanten Fachkliniken. Die hohe Interdisziplinarität im Zentrum erlaubt uns, das Wissen aller relevanten Fachgebiete zu bündeln, was bei der Behandlung in einer Fachklinik nicht möglich ist. Auch durch die intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit mit niedergelassenen Fachärzten, Krankengymnasten und speziell geschultem Pflegepersonal optimieren wir die Versorgung inkontinenter Patienten. Außerdem profitieren wir durch die Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Essen, die Ärzte des Zentrums sind immer auf

Fragen an Prof. Wammack, Facharzt für Urologie, Spezielle Urologische Chirurgie, Medikamentöse Tumorthherapie und Notfallmedizin und Chefarzt der Klinik für Urologie und Neurourologie, und Dr. Schütte, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, spezielle Geburtshilfe, spezielle operative Gynäkologie, Perinatalmedizin und Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Marienhospital Altenessen des Katholischen Klinikums Essen

dem neuesten Stand der Forschung.

Herr Dr. Schütte, für viele Frauen ist eine Harninkontinenz während oder nach der Schwangerschaft eine schlimme Komplikation. Können Sie beruhigen?

Eine Harninkontinenz, die während der Schwangerschaft, Stillzeit oder im Wochenbett auftritt, ist unangenehm. Allerdings besteht kein Grund zur Sorge, denn bei einer Harninkontinenz, die erstmals während der Schwangerschaft auftritt, bilden sich die Symptome in der Regel mit der Zeit wieder zurück. Eine gute Vorsorge- sowie Behandlungsmöglichkeit ist das Beckenbodentraining. Mit entsprechenden Übungen können Frauen bereits früh in der Schwangerschaft starten, um die Muskulatur vorbeugend zu stärken.

Kontakt

Katholisches Klinikum Essen
Marienhospital Altenessen
Dr. med. Martin Schütte, Leitender Arzt
Hospitalstraße 24
45329 Essen
Fon: 0201 6400 1850
Mail: gynldkk-essen.de

Katholisches Klinikum Essen
Marienhospital Altenessen
Prof. Dr. med. Robert Wammack,
Leitender Arzt
Hospitalstraße 24
45329 Essen
Fon: 0201 6400 3000
Mail: r.wammack@kk-essen.de



Interview mit Prof. Klaus-Peter Jünemann, Vorsitzender der Deutschen Kontinenz Gesellschaft e. V. (DKG)

Herr Prof. Jünemann, was ist ein Kontinenzzentrum und welchen Vorteil haben Patienten bei einer Behandlung dort?

Kontinenzzentren sind spezialisiert auf die Behandlung von Harn- oder Darminkontinenz. Die Zentren sind von der DKG geprüft und zertifiziert. Das bedeutet, Patienten können sich darauf verlassen, dass sie zum einen alle relevanten Fachbereiche vorfinden, so dass die Ursprünge ihrer Inkontinenz eingehend untersucht werden können. Zum anderen können sie sicher sein, dass wirklich alle konservativen Methoden ausgeschöpft werden, bevor eine OP in Betracht gezogen wird. Die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen erlaubt es den Ärzten, ein individuelles Therapiekonzept zusammenzustellen, wodurch die Inkontinenz ganzheitlich behandelt werden kann. In den Zentren können in 60 bis 70 Prozent der Fälle Operationen

vermieden werden. Das ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal, da wir festgestellt haben, dass inkontinente Patienten viel zu häufig ohne ausreichende Diagnostik und ohne vorgeschaltete konservative Therapiemaßnahmen operiert werden.

Viele Menschen, die unter Harninkontinenz leiden, haben Angst, dass andere es mitbekommen könnten. Gibt es Hilfsmittel, welche die Kleidung trocken halten und für andere unsichtbar sind?

Ja. Die Vorstellung, dass Kinder, Jugendliche oder Erwachsene dicke Windeln tragen müssen, ist vollkommen falsch! Es gibt sehr ansprechende Unterwäsche und sogar Bademode, die mit einem saugfähigen Kern, dem sogenannten Pee Point, ausgestattet sind und sicher vor einem Austreten des Harns schützen. Außenstehende können die saugende Hilfsmittelwäsche kaum von „normaler“ Unterwä-

sche unterscheiden. Der Pee Point kann unterschiedliche Stärken annehmen, so dass bei jeder Stärke von Inkontinenz bestmöglicher Schutz geboten ist.

Wie hoch sind die Heilungschancen, wenn Inkontinenz richtig behandelt wird?

Die Heilungschancen sind sehr gut. Man kann sagen, dass jedem geholfen werden kann. Es gibt vielfältige Behandlungsmöglichkeiten, die mit Muskeltraining oder geeigneter Medikation auskommen, ohne dass eine OP notwendig wird. Andere Patienten profitieren nur und häufig vollständig von einer Operation. Es kommt auf den Fall an. Dazu muss ich sagen, dass eine Besserung schneller und langfristiger erreicht werden kann, wenn Betroffene früher zum Arzt gehen.

[Lesen Sie das gesamte Interview auf www.GesundInEssen.de](http://www.GesundInEssen.de)

Kontakt

Deutsche Kontinenz Gesellschaft e. V.
Friedrichstraße 15
60323 Frankfurt
Fon: 069-795 88 393
Mail: info@kontinenz-gesellschaft.de